

Zehn Millionen Euro für die Kernstadt

Investitionsprogramm bis 2030 beschlossen – doch ohne Fördermittel geht es nicht

Von Olaf Barth

Taucha. Bis 2030 soll in Tauchas Innenstadt baulich einiges geschehen, um sie attraktiver und klimafreundlicher zu machen. Da die Kommune die geplanten Investitionen in Höhe von rund zehn Millionen Euro aber nicht ohne Fördermittel realisieren kann, hofft die Verwaltung auf Städtebauförderung. Voriges Jahr erhielt Taucha aus formalen Gründen keine Fördermittelzusage. Jetzt wurde im Rathaus der Antrag noch einmal nachgebessert. In seiner jüngsten Sitzung bestätigte der Stadtrat per Beschluss die überarbeiteten Konzepte und garantierte zugleich die Aufnahme der notwendigen finanziellen Eigenanteile in den Haushaltsplan der Stadt. Das wären 33,3 Prozent der Gesamtsumme. 66,7 Prozent sind Fördermittel, die jeweils zur Hälfte von Bund und Freistaat kommen.

”

Wir müssen mit einer harmonischen Stadtentwicklung und den richtigen Strategien reagieren.

Tom Richter,
Bauverwalter im Rathaus

„Jetzt hoffen wir, in diesem Jahr eine Fördermittelzusage zu bekommen“, zeigt sich Tom Richter aus dem Bau-Fachbereich optimistisch. Der 23-Jährige ist für Bauverwaltung und Fördermittel zuständig und hat in den vergangenen zwei

Jahren die Konzepte mit erarbeitet. Konkret geht es erstens um das rund 100 Seiten starke „Integrierte Stadtentwicklungskonzept“ (INSEK). Das ist nun als Strategiepapier zugleich Rahmenplan für die gesamte Stadtentwicklung inklusive der Ortsteile. Aus den darin enthaltenen Analysen und Prognosen leiten sich Investitionsschwerpunkte und Entwicklungsziele bis 2030 in Taucha ab.

In diesen Prozess eingegliedert ist zweitens das parallel erarbeitete und 75 Seiten starke „Städtebauliche Entwicklungskonzept (SEKO) – Zentrale Altstadt“. Dieses beinhaltet das abgegrenzte Fördergebiet „Zentrale



Im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Taucha könnte auch der Rathaus-Innenhof umgestaltet werden.

FOTO: OLAF BARTH

Kernstadt“ mit 61,5 Hektar. Für Vorhaben in diesem Gebiet will die Stadt laut Richter in dieser Woche bei der Sächsischen Aufbaubank die Städtebaufördermittel beantragen. Bund und Länder hatten dafür im Jahr 2020 das Programm „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“ aufgelegt.

„Taucha wächst weiter. Darauf wollen und müssen wir mit einer

harmonischen Stadtentwicklung und den richtigen Strategien reagieren beziehungsweise hierbei wollen wir den Prozess aktiv steuern“, so Richter. Zum Beispiel gelte es, den historischen Stadtkern zu erhalten und gleichzeitig den notwendigen Ausbau zu gestalten. Richter: „Das geht nur mit der Bürgerschaft gemeinsam. Dabei müssen alle Faktoren wie Bildung und Betreuung, Freizeit, Kultur, Arbeit

und Wohnen berücksichtigt werden.“ Grundlagen dafür seien das „INSEK“ und das „SEKO“. Die Unterlagen könnten in Kürze über die Homepage der Stadt öffentlich im Internet eingesehen werden.

Falls die Fördermittel kommen, könnte 2023 die denkmalgerechte Sanierung des Hauses 9 im Rittergutsschloss-Ensemble das erste Vorhaben in diesem Programm werden. Hier soll voraussichtlich die Stadtbibliothek einziehen. Rund 1,4 Millionen Euro werden dafür veranschlagt. Und fast vier Millionen Euro werden zum Beispiel für ein neues Vereinsgebäude im Sport- und Freizeitzentrum in der Kriekauer Straße eingeplant.

Insgesamt stehen zwölf Vorhaben im Konzept, darunter die Neugestaltung des Rathaus-Innenhofes sowie der Umbau der versiegelten Fläche zwischen Kino und ehemaligem Bowlingdschungel zu einem „Klimaparkplatz“. Laut Richter geht es aber nicht nur um kommunale Vorhaben. Auch Privatleute hätten die Möglichkeit, etwa bei der Beseitigung von Brachen, bei der Stärkung der innerstädtischen Versorgung oder bei Energie- und Klimamaßnahmen Fördermittel zu beantragen.